

KIRCHGEMEINDE URI



KIRCHGEMEINDEHAUS ALTDORF

Kerzenziehen

Vom 30. November bis am 7. Dezember findet im Kirchgemeindehaus in Altdorf das traditionelle Kerzenziehen statt. Es gibt Paraffin in vielen Farben und echten Bienenwachs. Gross und Klein ist eingeladen zum Kerzenziehen oder zum gemütlichen Beisammensein in der Kaffeestube. Öffnungszeiten: Sa, 30. November (10–12/14–18 Uhr), Mo, 2. Dezember (14–18 Uhr), Di, 3. Dezember (16–21 Uhr), Mi, 4. Dezember (16–20 Uhr), Do, 5. Dezember (16–21 Uhr), Fr, 6. Dezember (14–21 Uhr), Sa, 7. Dezember (10–12/14–17 Uhr).

www.ref-uri.ch / Instagram: ref_kir_uri

GOTTESDIENSTE

Sonntag, 1. Dezember

Erstfeld, 10 Uhr, Gottesdienst, anschliessend Kirchencafé, Leo Suter

Sonntag, 8. Dezember

> Altdorf, 10 Uhr, Gottesdienst mit Abendmahl, anschliessend Kirchencafé, Peter Bigler

> Andermatt, 18 Uhr,

Gottesdienst mit Abendmahl, anschliessend Apéro, Dorothea Wiehmann

Freitag, 13. Dezember

> Erstfeld, 18.30 Uhr, Vespergottesdienst, Orgelmusik mit Karl Arnold; 19 Uhr, Gottesdienst

Sonntag, 15. Dezember

> Erstfeld, 10 Uhr, Gottesdienst mit Abendmahl, anschliessend Predigt-Talk, Andreas Reifler

> Altdorf, 17 Uhr, Advents-

feier mit Religionskindern, Hans-Martin Kromer

Dienstag, 24. Dezember,

Heiligabend
Altdorf, 17 Uhr, Gottesdienst, anschliessend kleiner Apéro, Peter Raich

Mittwoch, 25. Dezember,

Weihnachten
> Erstfeld, 10 Uhr, Gottesdienst mit Abendmahl, Peter Raich

> Andermatt, 17 Uhr, Gottesdienst mit Abendmahl, Peter Raich

Dienstag, 31. Dezember

> Altdorf, 17 Uhr, Gottesdienst, Andreas Reifler

Mittwoch, 1. Januar,

Neujahr
> Erstfeld, 16 Uhr, Serenade mit Karl Arnold und Input
> Andermatt, 18 Uhr, Gottesdienst mit Neuner-
musik, Dorothea Wiehmann

ANDACHTEN

ANDREAS REIFLER

Rüttigarten, Schattdorf

Dienstag, 3. Dezember,

16.30 Uhr

Spannort, Erstfeld: Diens-

tag, 10. Dezember, 16 Uhr

Pflegezentrum Urnersee,

Flüelen: Donnerstag,

12. Dezember, 10 Uhr

MONATSLOSUNG

Mache dich auf, werde Licht; denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des Herrn geht auf über dir!

JESAJA 60, 1

RÜCKBLICK

Erwarten – fordern – warten – hoffen

Am Sonntag, 29. September, fand wieder der schon zur Tradition gewordene ökumenische Gottesdienst statt. Pfarrerin i. R. Dorothea Wiehmann und Pfarrer i. R. Arnold «Noldi» Furrer konnten rund 50 Gottesdienstbesucherinnen und -besucher begrüßen. Das Thema der gemeinsam vorgetragenen Predigt hiess «Erwartungen». Musikalisch wurde der Gottesdienst von Pamela Roesch an der Querflöte begleitet.



Kapelle Eggberge am frühen Morgen bei aufgehender Sonne mit Blick auf die Urner Bergkette.

«Erwartungen», was kann das bedeuten? Es ist schwer zu definieren. Im alltäglichen Sprachgebrauch können sie sich auf die Zukunft im direkten Umfeld beziehen. Im grösseren Zeitrahmen aber auch auf das menschliche Dasein. Neigt sich mein Leben dem Ende zu? Dann stellt sich die Frage: Habe ich alles erreicht, was ich mir vorgenommen habe? Oder habe ich noch Erwartungen? Mir gehen positive und negative Dinge durch den Kopf. Wie entwickeln sich die menschlichen Gesellschaften? Was erwartet uns im Hinblick auf die Klimaerwärmung mit all ihren Folgen? Finden die kriegerischen Auseinandersetzungen auf der Welt bald ein Ende? Und bei allem dürfen wir uns fragen: Darf man etwas von Gott erwarten? Oder er von uns? Die Antwort lautet eindeutig: Ja! Denken wir an die oben beschriebenen Probleme, kommen wir zu dem Schluss: Gott wird sie nicht alle für uns lösen. Aber Erwartungen dürfen sein. Diese erhalten die «Spannung» im Leben. So wie die antiken Menschen in der Bibel Psalmen und Fürbitten vortrug, dürfen diese durchaus fordernd sein. Gott erwartet im Gegenzug von uns unseren Einsatz und unser Vertrauen!

Mit dem Kopf voller Gedanken endete der Gottesdienst. Bei schönstem Sonnenschein und inzwischen angenehmer Wärme gab es



Apéro vor der Marienkapelle.

vor der Kapelle einen umfangreichen Apéro, den die katholischen Gemeindeglieder liebevoll vorbereitet hatten. Zur allgemeinen Freude erklangen dazu Schwyzerörgelklänge von Lisbeth Gisler-Feierabend, Manuela Iten und Kim. Ihnen allen gehört unser herzlicher Dank. Wer mochte, konnte noch eine kleine Wanderung unternehmen und sich an der herrlichen Urner Bergwelt rund um den Urnersee erfreuen. Gerne erwarten wir im nächsten Jahr eine Wiederholung des gelungenen Anlasses. MARTIN FRÄNSING

BILDBETRACHTUNG MIT URSULA BASIG (UB) UND SYLVIA BENDEL (SB)

Stange mit Wegweisern

UB: Als ich in den Kanton Uri gezogen bin, sind mir diese riesigen Listen von Wegweisern als Erstes aufgefallen. Ich war davon begeistert, weil ich gerne wandern gehe, und habe solche Wegweiser-Ansammlungen auch schon fotografiert. Das Wanderwegnetz in der Schweiz ist weltweit einzigartig, und es ist wunderbar, dass wir es einfach frei benutzen können, ohne etwas zu bezahlen. Für mich sind die Wanderwege noch typischer für die Schweiz als Schokolade oder Käse. Natürlich sind auch die Wegweiser von Kanton zu Kanton verschieden, wie könnte es anders sein. In Graubünden, wo ich herkomme, gibt es Wegweiser aus Gusseisen, die absolut unverwundlich sind. Im Tessin sind die Wege nicht so gut markiert wie hier in Uri. Ich bin froh um diese Wegweiser, sie geben mir Sicherheit – vor allem auf den etwas anspruchsvolleren rot-weiss-rot markierten Wegen. Wir Menschen brauchen eine solche verlässliche Führung. Allerdings muss man dabei Vertrauen in die Wegmacher haben.

SB: Ich fühle mich fast ein wenig überfordert angesichts einer solchen Menge von Wegweisern.

UB: Wenn man die Wegweiser nutzen will, braucht man vorher schon einen Plan, wohin man eigentlich gehen will. Aber da sind noch weitere Wegweiser, für das Velo, den Zug – und die Zivilschutzanlage. Das ist auch so etwas typisch Schweizerisches. Und zuletzt der Wegweiser zum Spannort ins Alters- und Pflegeheim.

SB: Die Wander- und Velowegweiser stehen für Aufbruch, der Wegweiser ins Altersheim eher fürs Ankommen, um nicht zu sagen für Endstation.

UB: Die Frage ist, ob ich dafür dann auch einen Plan habe, ob ich es schaffe, rechtzeitig ins Altersheim aufzubrechen. Damit setzt man sich nicht gerne auseinander und schiebt es oft (zu) lange vor sich her. Da helfen mir der Glaube und unsere Kirche, zum Beispiel die Geburtstagsbesuche und -karten.

SB: Was gibt es für Wegweiser im übertragenen Sinn?

UB: Für mich sind das Vorbilder, meine Eltern, eine meiner Tanten, Menschen, die etwas besonders gut können. Wegweisend kann es auch sein, Biografien zu lesen, gerade lese ich die Biografie des Philosophieprofes-



sors Holzhey. Das ist inspirierend. Und natürlich kann uns auch die Bibel ein Wegweiser sein, ich lese regelmässig darin.

SB: Was sagst du zu den vielen Lebenshilfebüchern in den Buchhandlungen?

UB: Die sprechen mich nicht an. Ich habe ein Buch über die Bedeutung der Gefühle kürzlich weggelegt, es war mir zu «amerikanisch».

SB: Bücher, die «Erfolg in drei Wochen» versprechen oder nur die eigene Lebensgeschichte propagieren, mag ich auch nicht. Aber Bücher von ausgebildeten Psychologinnen finde ich manchmal schon hilfreich auf dem eigenen Lebensweg.

UB: Ja, wenn sie vom Format einer Verena Kast sind.

SB: Was mich an diesem Wegweiserbild hoffnungsvoll stimmt, ist die Tatsache, dass man in verschiedene Richtungen laufen kann, nach links, rechts, vorne. Das bedeutet, dass mein Lebensweg nicht vorgezeichnet ist, sondern dass ich wählen kann, wohin meine Reise führen soll.

UB: Richtig, aber das braucht auch Mut, den eigenen Weg zu wählen. Und wenn man einmal einen Weg gewählt hat, gibt es oft kein Zurück mehr.

URSULA BASIG UND SYLVIA BENDEL LARCHER

STUDIE ZUR HILFSBEREITSCHAFT

Religiöse Menschen sind hilfsbereiter

Die deutsche Berthelmann-Stiftung hat in Deutschland und sechs weiteren Ländern eine repräsentative Umfrage durchgeführt mit der Frage, wie solidarisch die Bevölkerung ist. Insgesamt sind die Menschen allen Unkenrufen zum Trotz immer noch sehr solidarisch. Bemerkenswert ist jedoch, dass religiöse Menschen deutlich hilfsbereiter sind als nicht religiöse. Das gilt für Christen wie Muslime. Im vergangenen Jahr haben 71% der religiösen Personen Geld gespendet gegenüber 59% bei den nicht religiösen. Ehrenamtlich engagiert haben sich 31% der religiösen Personen, aber nur 17% der nicht religiösen. Auch unsere Kirchgemeinde lebt ganz wesentlich von ehrenamtlichen Engagement vieler Mitglieder, und es ist selbstverständlich, dass wir in jedem Gottesdienst eine Kollekte für einen guten Zweck einziehen. Wir können unsere christliche Pflicht, Bedürftige zu unterstützen, ernst nehmen, indem wir es bei der sonntäglichen Kollekte grosszügig «rascheln» lassen.

SYLVIA BENDEL LARCHER



Grosszügige Spenden sind eine willkommene Form von Hilfe.

KIRCHGEMEINDEHAUS ERSTFELD

Senioren-nachmittag

Am Montag, 2. Dezember, findet um 14 Uhr im Kirchgemeindehaus Erstfeld der besondere Seniorennachmittag zum Advent statt. Wir singen Weihnachtslieder, begleitet von Esther Stadler am Flügel. Dazwischen hören wir kurze Geschichten zum Advent. Es gibt Schinken im Brotteig. Das Seniorenteam lädt alle herzlich ein, den vorweihnachtlichen Nachmittag in Gemeinschaft zu verbringen.

ALTDORF

Christkindlimarkt

Am Freitag, 13. Dezember, ist unsere Kirchgemeinde am Altdorfer Christkindlimarkt von 14 bis 21 Uhr mit einem Stand präsent. Es gibt unsere legendären Apfelingli und andere

Gaumenfreuden zu geniessen. Der Nettoerlös kommt einem guten Zweck zugute. Kommen Sie vorbei und lassen Sie sich von der Weihnachtsstimmung verzaubern!